

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm.

Ist nun nach Berlin zurückgekehrt. Sein Aufenthalt in England ist in der Öffentlichkeit mit einem großen Wortschwall umkleidet worden. Was von alle dem zu halten ist, das mag man aus der Nordd. Allg. Ztg. ersehen, in der folgendes zu lesen steht: „Die ausländische Presse beschäftigt sich mit einem Bericht des Matin, nach dem der Kaiser in einer Unterredung mit dem Vertreter der französischen Regierung Pichon in London von der Gründung einer europäischen Konföderation gesprochen haben soll. Wichtig ist, daß Seine Majestät Pichon gegenüber seine Zuversicht in die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und den festen Willen, alles was an ihm liegt, dazu beizutragen, ausgesprochen hat. Der Gedanke, einen europäischen Staatenbund zu bilden, ist nicht Gegenstand des Gesprächs gewesen und liegt Seiner Majestät fern.“ — Dieses Dementi lesen wir nicht mit Freuden, denn wir hätten den gewiß vernünftigen Gedanken nach Errichtung eines europäischen Staatenbundes dem deutschen Kaiser gerne gegönnt.

Der Kampf im Baugewerbe.

Berlin, 25. Mai. Den Bemühungen des Geheimrats Dr. Wiedfeld vom Reichsamt des Innern, eine Einigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Baugewerbe herbeizuführen, haben sich neue Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Die Arbeitgeber wollen das von ihnen auf dem Dresdener Verbandstag entworfene Tarifmuster als Grundlage für die Verhandlungen benutzt wissen, während die Arbeiter den alten, am 1. April abgelaufenen Tarif als Unterlage gelten lassen wollen. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Frage zentraler oder lokaler Arbeitsverträge und um die Akkordarbeit. Ueber die Anregung, daß beide Teile sich einem Schiedsspruch unterwerfen, ist noch kein Beschluß gefaßt. Bei den Besprechungen, die am Freitag stattfinden sollen, wird also erst eine Basis für neue Verhandlungen gesucht werden müssen.

Stadbeck i. Westf., 24. Mai. Die hiesigen Bauunternehmer haben beschlossen, am Freitag die Arbeit allgemein wieder aufnehmen zu lassen.

Saarbrücken, 24. Mai. Der Arbeitgeberverband für das Saargebiet beschloß in der Annahme, daß noch viele organisierte Arbeiter, die sich als unorganisiert ausgeben, in Arbeit ständen, übermorgen die Generalaussperrung zu verhängen.

Dresden, 25. Mai. Der hiesige Kongreß des Verbandes Deutscher Werkzeug- und Eisenwarenfabrikanten stellte fest, daß die Bauarbeiterausperrung diesen Erwerbszweigen immer mehr fühlbar werde.

Berlin, 25. Mai. Das Militärwochenblatt meldet: Der König von Großbritannien und Irland, Chef des Kaiserlichen Regiments Graf Fischer und à la suite der Marine, ist auch zum Chef des Gardebrigadenregiments ernannt worden.

Ausland.

Königin Wilhelmine der Niederlande

hat mit ihrem Tochterlein gestern in Amsterdam ihren Einzug gehalten. Fast jedes Haus der Stadt ist besetzt. Die Häuser der Reichen sind mit kostbarem Blumen-schmuck verziert. Die Gärten und Kanäle werden zum Teil mit leuchtenden Girlanden überzogen. Ein 5000 Mann starker Chor wird die Nationalhymne singen. Während einer ganzen Woche werden die Festlichkeiten dauern, die am 30. ihren Höhepunkt in einem großen historischen Festzug finden. Die Vorbereitungen werden in einem Um-

Behandelt jeden Menschen nach seinem Verdienst, und wer ist vor Schlägen sicher?

Shakespeare.

„Gipfelstürmer.“

Roman von Carl Gonté Scapinelli.

33) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gustav hat, eine kleine Tagestour machen zu dürfen als Antrittsvorrede die er wieder seinen geliebten Bergen machen wollte. Der Vater würde bei der Kurmüßl sicher Zustimmung und, wenn er wollte, auch Ansprache genug finden.

So zog Gustav am nächsten Morgen in kurzer Dicks aus, um einen Tag in der einsamen Natur des Hochlandes zu verbringen.

Der alte Prandow ging zur Kurmüßl, nahm seine Inhalationen und betrieb sich mit kleinen Spaziergängen die Zeit.

In München wurde einstweilen bei Oberregeditors fleißig gepackt. Mariele freilich war außersehen, des Hauses wegen, wie es hieß, in München zurückzubleiben. Sie sollte zuerst mit einer Puffrau in der Wohnung großes Reinemachen abhalten und dann gab es noch immer allerhand zu tun. Mariele war darüber gar nicht erbozt, was hätte sie draußen auf dem Land gemacht? Im stillen hoffte sie, daß auch Max bald, wenigstens auf einige Tage, von seiner Tour, die sich arg lang hinaus-zog, nach München kommen würde, und daß sie dann doppelt Zeit hätte, sich ihm zu widmen. Freilich all-zuviel Nachrichten liefen von ihm nicht ein, aber auch die schwarze Marie sandte ihm nicht mehr wie einige Karten, denn sie lag immer, wenn es ans Schreiben ging, mit dem Hochdeutsch im Konflikt.

Endlich kam auch die Stunde, da die Oberregeditors sich anschickten, München auf einige Wochen zu verlassen. Es war gut, daß Herr Weininger im Bureau extra in eine Urlaubskasse einzahlte, sonst hätte er heuer wirklich nicht diese Extraausgaben bestreiten können. Als

lang und mit einer Begeisterung betrieben, wie sie Amsterdam seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hat.

Paris, 25. Mai. Der Bischof von Arras wurde in dem Prozeß, welchen der Lehrerverein wegen der Witunterzeichnung des Hirtenbriefes gegen die Volksschulen gegen den Bischof angestrengt hatte, zu einem Schadenersatz von 500 Frs. verurteilt.

Brüssel, 25. Mai. Die mit der Weltausstellung verbundene internationale Kunstausstellung im Jubelpark ist heute nachmittag in Gegenwart des Königs-paares eröffnet worden.

Newyork, 25. Mai. Heftige Kämpfe toben in der Umgebung von Bluefield. Der Senat beabsichtigt die Einleitung einer Untersuchung wegen der Eingriffe des Staatssekretärs Knox in die Nicaraguaer Wirren.

Württemberg.

Dienstaachrichten.

Ministerialdirektor Dr. v. Habermaas im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens ist unter Enthebung von der Stelle eines Regierungskommissärs und Vorstands der Israelitischen Oberkirchenbehörde zum Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums ernannt und gleichzeitig auf die Dauer von 6 Jahren zum Vorstand des Disziplinargerichts für evangelische Geistliche bestellt worden. Die technischen Eisenbahnschweizer bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und Sauter bei der Eisenbahnbauinspektion Graßheim sind zu der Eisenbahnbauinspektion Tübingen, und der technische Eisenbahnschweizer Deiß bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu der Eisenbahnbauinspektion Tübingen aus dienstlichen Gründen mit ihrem Einverständnis versetzt worden; der Postinspektor Kleinkecht bei dem Postamt Nr. 1 in Tübingen ist zur Generaldirektion der Posten und Telegraphen und die Postsekretäre Romberg in Marbach a. N. und Koll in Schramberg sind zu dem Postamt Nr. 1 in Tübingen je auf Ansuchen versetzt, sowie der Postinspektor Dangel in Buchau ist auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlaß das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens verliehen worden. Der Oberbahninspektor Zirn in Ehingen a. D. ist aus dienstlichen Gründen nach Halle versetzt worden.

Aus den Kommissionen.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer

hat die Beratung der Denkschrift über die Weiterführung der Steuerreform fortgesetzt und an die von dem Berichterstatter Lindemann vorgelegten Vorschläge längere Erörterungen geknüpft. Finanzminister von Gessler betonte dabei, für die Regierung handle es sich vorerst nur um eine Sondierung der Anschauungen der Volksvertretung, um klar zu werden, was in der Sache mit Aussicht auf Erfolg geschehen könne. Er sah dann das Ergebnis der bisherigen Erörterungen dahin zusammen, daß die größere Mehrheit die Weiterführung der Reform nicht für dringlich ansehe und nur mit großer Vorsicht nach Abschluß der eingehenden Vorprüfungen eingeleitet wissen wolle. Es war nämlich mehrfach bezweifelt worden, ob angesichts der zu erwartenden Interessenkämpfe und des geringen praktischen Erfolges nicht besser die weitere Reform ganz unterlassen werden solle unter Beibehaltung der bisherigen staatlichen Ertragssteuern. Auch hatte man darauf hingewiesen, daß mit der Reform wieder bedeutende Erhebungs- und Belastungskosten und ein größerer Beamtenapparat verbunden sein würden.

Der Ausschuß für innere Verwaltung hielt eine zweite Sitzung ab zur Erledigung weiterer ihm überwiesener Gegenstände. Zunächst wurden die Eingaben des Bundes der technisch-industriellen Beamten, Gau Süddeutschland, und des Hauptaus-schusses für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten, je die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten betreffend, behandelt. Die Petenten bitten um Beschleunigung der Verwirklichung

sie endlich nach langen Verabredungen und Aufträgen an Mariele die Wohnung verlassen hatten und am Bahnhof ankamen, da atmete Herr Weininger doch auf, froh, endlich all der Last los zu sein, das Haus einige Wochen nicht zu sehen und von den verstaubten Akten des Bureaus nichts zu wissen.

Wie hatte er sich so wohl gefühlt, wie draußen am Land, da er noch nicht in der Generaldirektion, sondern draußen auf der Serede stationiert war. Da ließ er sich gerne die Luft um die Ohren pfeifen und freute sich in seinen freien Stunden an Spaziergängen, Gartenarbeit und fröhlicher Unterhaltung mit den biedereren Landleuten. — Aber seine Frau war ihm immer in den Ohren ge-legen: „Melde dich nach München! Unsere Tochter wird groß, muß höhere Schulen besuchen! Dort heiratet sie auch eher! Und unser Haus braucht den Hausherrn!“

Ja, nun hatte er es gesehen, seit sie dort wohnten, kündigte dank der Streitsucht seiner Frau alle Quartal eine andere Partei. Die Tochter hatte sich verlobt — mit einem Studentenlein, der nun kaum noch etwas von sich hören ließ, und er sah vor- und nachmittags im Bureau, tagaus, tagein — immer mit Akten und Schreibereien beschäftigt.

Aber er wollte sich seine drei, vier Wochen Urlaub nicht vergällen lassen, wollte suchen, allen Kummer und Kummer zu vergessen und sich richtig mitten unter den Bauern in der Natur erholen. Dann, wenn er zurückkam, dann konnte es wieder losgehen mit Sorgen und Klagen! — Jetzt aber wollte er keine Ruhe!

Und da der Zug durch die Ebene von München dahinselte, war es auch, als läße er mit der Hauptstadt alle bösen Gedanken zurück. Er sah in Kathis Gesicht und freute sich, daß sie ebenfalls vergnügt schien. Wirklich, dem armen Mädchen mußte eine solche Erholung auch gut tun.

Das Dörschen, wo sie nun ihren Urlaub zubringen konnten, lag ungefähr eine halbe Stunde von der Bahn am Fuße der Gebirgskette. Es war von Sommerfrischlern nicht arg überlaufen. Mit der Wohnung, die ein Kollege des Herrn Oberregeditors aufgenommen hatte, waren sie ganz zufrieden. Es waren zwei Bauernstuben, aber al-

der Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten. Der Berichterstatter, Abgeordneter Mattutat, (Soz.) referierte in ausführlicher Weise über den Gegenstand und die Forderung der Staatssekretärs Delbrück im Reichstag sei in die Kreise der Privatbeamten eine erhebliche Beunruhigung getragen worden. Eine Verzögerung der in Aussicht gestellten Regelung der Pensionsversicherung müsse vermieden werden. Die zweite Eingabe will die Versicherung gesondert einführen, die erste Eingabe verlangt organischen Anschluß an die bestehende Invalidenversicherung. Der Referent stellte den Antrag: 1) Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, die K. Regierung zu ersuchen, im Bundesrat für eine baldige Regelung der Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten einzutreten. 2) Die Erste Kammer zum Beitritt einzuladen. 3) Die Eingabe für erledigt zu erklären. Minister von Fischel stellte fest, daß die Reichsregierung an der Sache mit Hochdruck arbeite, von einer absichtlichen Verzögerung könne keine Rede sein. Man müsse doch bedenken, daß die technischen, finanziellen und rechtlichen Schwierigkeiten große seien. Diese Gesetzgebung müsse deshalb gründlich vorbereitet werden, um Fehler zu vermeiden. Der Entwurf müsse abgewartet werden, ehe man auf Einzelheiten eingehen könne. Er müsse aber auf die erheblichen finanziellen Aufwendungen noch hinweisen, die Ausbringung der Beiträge werde den Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht leicht werden. Mit dem Antrag des Referenten ist der Minister einverstanden, betont aber wiederholt, daß seitens der Reichsregierung nichts versäumt werde. Auch seitens der Vertreter der einzelnen Parteien wurde dem Antrage des Referenten zugestimmt und dieser schließlich einstimmig angenommen mit dem Zusatzantrag Graf-Stuttgart, „und dahin zu wirken, daß deren Erledigung noch durch den gegenwärtigen Reichstag erfolgen kann.“ Ueber die Bitte der Süddeutschen Agitationszentrale des Bundes der technisch-industriellen Beamten betreffend Wiedereinbringung der Gewerbeordnungs-novelle berichtet gleichfalls der Abg. Mattutat (Soz.). Es handelt sich hierbei um Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung betr. die Verhältnisse der Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker. Der Referent beantragt: Die Kammer wolle beschließen: 1) Die K. Regierung zu ersuchen, der Bitte des Bundes der technisch-industriellen Beamten entsprechend im Bundesrat für die Wiedereinbringung der Gewerbeordnungs-novelle Abf. 2 vom 31. Dezember 1900 einzutreten. 2) Die Eingabe für erledigt zu erklären. In eine Besprechung des Gegenstandes wurde nicht mehr eingetreten und wird solche in einer demnächst abzuhaltenden weiteren Sitzung erfolgen.

Dr. v. Habermaas, Präsident des Evang. Konsistoriums.

Wie der Staatsanzeiger meldet, wurde Ministerialdirektor Dr. v. Habermaas im Kultusministerium unter Enthebung von der Stelle eines Regierungskommissärs und Vorstandes der israelitischen Oberkirchenbehörde zum Präsidenten des evangelischen Konsistoriums ernannt. Der neukonsistorialpräsident kommt aus der juristischen Laufbahn; man ist mit seiner Ernennung zu der alten Uebung zurückgekehrt, daß der Präsident des Konsistoriums dem Kreis der Juristen entnommen wird; bei Präf. D. v. Sandberger war bekanntlich diese Gewohnheit verlassen worden. Der neue Präsident ist als ältester Sohn des 1898 verstorbenen Vandedirektors D. am 5. März 1856 in Stuttgart geboren. Er besuchte das Stuttgarter Gymnasium, dann zum juristischen Studium die Universitäten Tübingen, Leipzig und Berlin. Im Jahr 1882 machte er den juristischen Doktor in Tübingen. In den Jahren 1883 bis 86 war er Amtsanwalt in Gaildorf, Pünzelkau, stv. Amtsrichter und stellw. Justizministerialsekretär in Stuttgart, später war er Amtsrichter bzw. Landrichter in Cannstatt und Heilbronn. 1896 wurde er zum Ministerialrat

les war rein und sauber, und das war schließlich die Hauptsache. Ein Gartenhäuschen stand ihnen auch zur Verfügung und unweit des Hauses, hinter dem Obgarten, begann auch schon der Tannenwald. So konnte man wirklich zufrieden sein.

Nur Kathi schien unruhig und nachdenklich, da sie an Gustav dachte und überlegte, wie es möglich sein würde, ihn zu treffen. Sie mußte Gebuld haben, bis hierher Nachricht von ihm eintraf, wie sie sich treffen sollten.

Vochenden Herzens öffnete sie nach zwei Tagen vergeblichen Wartens den eben eingetroffenen Brief, Gottlob, Mutter sah in der Laube und Vater machte sich im Garten des Bauern nützlich. So konnte sie, ohne lästige Fragen, das Schreiben lesen.

Gustav schrieb, man wollte sich das erstmal doch heimlich treffen, um sich nach so langer Trennung einmal ausprechen zu können. Morgen vormittags 10 Uhr werde er auf dem Wege von Reichenhall nach Aufrichen, eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt, auf sie warten. Sie möge bestimmt kommen, dann wollten sie das übrige ausmachen.

Schon des Nachmittags ging Kathi diesen Weg, um sich für morgen zu orientieren, und als endlich die Sonne sie am nächsten Morgen weckte, da machte sie sich rasch reisefertig. Ihr Dirndlgewand, das sie hier in der Sommerfrische häufig trug, zog sie an. Er sollte sie schon finden. Den Frühstückskaffee trank sie häufig hinunter und sagte wie ungeschicklich zu den Eltern, sie ginge ein wenig spazieren. Dann verschwand sie. Aus Angst, irgendwer könne sich ihr anschließen wollen, brach sie schon viel zu früh auf. Den Weg, für den Gustav eine halbe Stunde gerechnet hatte, legte sie in viel kürzerer Zeit zurück. Die Schmach, die Aufregung, die innere Angst trieb sie vorwärts. Dabei qualte sie das Gefühl, daß sie sich heimlich fortzuschlich, sie, die Braut, die offizielle Braut, um den Bräutigam zu sehen.

Aber dann drängten die Gedanken an ihn alles zurück. — Wie würde er aussehen? Wie würde er zu ihr sein? Was würde er von seinem Vater erzählen?

(Fortsetzung folgt.)

ernannt und wurde im Nebenamt Justizrat bei der Ministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen. 1903 erhielt er den Titel eines Regierungsdirektors und wurde 1906 Min.-Dir. und kurze Zeit darauf wieder zum Mitglied des Disziplinarkollegiums ernannt. Dem neuen Präsidenten rühmt man nach, er sei ein Mann, der sich von weiten Gesichtspunkten leiten lasse, nichts Engherziges, Bürokratisches habe ihm an. Es muß abgewartet werden, ob Herr v. Habermast bei der Ausübung seines neuen Amtes solche ihm nachgesagte Charaktereigenschaften betätigt.

Für den 9. deutschen Stenographentag Gabelberger, der unter dem Protektorat des Königs steht und in der Zeit vom 23.—27. Juli in Stuttgart abgehalten wird, ist nunmehr ein Ehrenausschuß gebildet worden, dem beigetreten sind: Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, der Minister des Kirchen- und Schulwesens von Reichshausen, der Präsident der Ersten Kammer, Graf von Neuberg und Kothenslöwen, der Präsident der Zweiten Kammer von Bayer und der derzeitige Leiter des Stuttgarter Stadtschultheißenamts, Gemeinderat Dr. Kettich. Die Zahl der Anmeldungen für das mit dem Stenographentag verbundene am 24. Juli stattfindende Wett-schreiben beträgt bereits 1200. Die Wett-schreiben werden in 6 oder 7 verschiedenen Schulgebäuden abgehalten werden, sodaß jede der Wett-schreibgruppen für sich ist. Gruppe 1 umfaßt Südbaden, Elsaß und die Schweiz, Gruppe 2 Oesterreich sowie Bayern mit Ausnahme der Pfalz und Schwaben, Gruppe 3 Hessen, Hessen-Nassau und Rheinland, Gruppe 4 das norddeutsche Gebiet, insbesondere Berlin, Braunschweig, Hannover, Hamburg, Oldenburg, Schlesien und Westfalen, Gruppe 5 Nordbaden, die Rhein-pfalz und Lothringen, Gruppe 6 Sachsen und Thüringen, Gruppe 7 Mittelbaden, bayr. Schwaben und Württemberg. Aus verschiedenen Gegenden werden die Teilnehmer am Wett-schreiben in Extrazügen hierhergeführt. Als Preise sind bereits über 3000 Mark zur Verfügung gestellt, außerdem zahlreiche Ehrenpreise. Berufsmäßige Kammerstenographen dürfen sich an den Wett-schreiben nicht beteiligen, geprüfte Praktiker nur in den Abteilungen über 260 Säßen und geprüfte Lehrer der Stenographie nur in den Abteilungen über 200 Säßen.

Der Arbeitsmarkt in Württemberg hat sich im April gegenüber dem Vormonat nur wenig verändert, teilweise — trotz einem Streik der Tapezierer und trotz der im Berichtsmonat eingetretenen Aussparung der Bauarbeiter — sogar etwas verbessert. Die Zusammenstellung der Tätigkeitsergebnisse der württemb. Arbeitsämter zeigt gegenüber dem März ds. Js. eine Zunahme der Arbeitsgesuche um 991, der offenen Stellen um 464, der besetzten Stellen um 746. Auf 100 offene Stellen entfielen: im April 1910 128 männliche und 66 weibliche Arbeitsuchende, im März 1910 128 bzw. 60, im April 1909 156 bzw. 58, im März 1909 209 männliche und 64 weibliche Arbeitsuchende. In der Landwirtschaft, der Leder- und Holzindustrie, sowie im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe überwiegt die Nachfrage nach Arbeitskräften das Angebot; auch die Metall- und Maschinenindustrie bot mancherorts, so z. B. in Ulm vermehrte Arbeitsgelegenheit.

Die Sterblichkeit in Württemberg. Dem soeben erschienenen Bericht des Medizinalkollegiums ist die erfreuliche Tatsache zu entnehmen, daß die Sterblichkeit in den letzten Jahrzehnten in steter Abnahme begriffen ist. Neben auf 1000 Einwohner im Jahre 1872 noch 33 Todesfälle, so ging die Zahl der Fälle auf 19,8 im Jahre 1908 zurück. Dieser Abnahme der Todesfälle steht leider aber auch eine Abnahme der Geburten gegenüber. Auf 1000 Württemberger entfielen 1872 noch 45, 1908 dagegen nur 33 Geburten. Die Abnahme ist beiderseitig in der Reihenfolge der Jahre eine nahezu konstante, und wenn trotzdem im Jahre 1908 ein Geburtenüberschuß von 13 Personen auf je 1000 Personen vorhanden ist gegenüber 12 im Jahre 1872 und 8,6 im Jahre 1890, so ist das daraus auch lediglich auf den stärkeren Rückgang der Sterblichkeitsziffer überhaupt zurückzuführen. Mehr noch wie die Zahl der Todesfälle unter den Erwachsenen nimmt seit Jahren die Kindersterblichkeit ab. Diese betrug in den Jahren 1862 bis 1868 noch 36 Proz. und sank in der Periode 1891—1900 auf 24 Proz. Mit 18,36 Proz. hat die Kindersterblichkeit in Württemberg im vorvergangenen Jahr ihren tiefsten Stand erreicht. Das ist ein Erfolg, auf den unsere Ärzte mit Recht stolz sein können. Die meisten Menschen sterben in Württemberg an Magen- und Darmkatarrhen; im Jahre 1908 waren es 6648, die solchen Erkrankungen zum Opfer fielen. In zweiter Linie stehen die Krankheiten der Kreislauforgane (5100). Nicht häufig sind übrigens auch die Todesfälle an Altersschwäche (3900), während Lungenerkrankungen 3700 mal, Tuberkulose 3600 mal den Tod herbeiführte. Weitaus am meisten Personen sterben natürlich im Neufahrkreis, es folgen der Reihe nach der Donau-, der Schwarzwaldb-, und zuletzt der Jagstkreis. Eigentümlich sind die Verhältnisse im Schwarzwaldfreis. Während in allen übrigen Kreisen mehr Männer als Frauen sterben, war das Verhältnis hier im Jahre 1908 völlig umgekehrt. „Frauenmörder“ Bezirke waren geradezu in der Hinsicht die Oberämter Nürtingen, Rottweil, Rottweil, Spaichingen und Sulz. Aber auch die Oberämter Marbach, Hall Heidenheim Schorndorf, Blaubeuren, Ehingen, Göppingen und Leutkirch meiden die Frauen am besten, wenn sie nicht unverhältnismäßig früh von der schönen Welt Abschied nehmen wollen. Im Allgemeinen scheint, daß Industriebezirke den Frauen besser zu stehen kommen als solche mit vorwiegend Landwirtschaft.

Stuttgart, 25. Mai. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat das preussische Herrenhaus in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Verlegung der Landesgrenze gegen das Königreich Württemberg bei der preussischen Gemarkung Steinhofen Oberamts Ehingen in erster und zweiter Lesung debattelos erledigt.

Stuttgart, 25. Mai. Die bevorstehende Jahres-

versammlung des Landesvereins der Eisenbahnbeamten wird über einen Antrag von Mitgliedern des niederen Dienstes zu beraten haben, der Verein solle dahin wirken, daß für den Eintritt in den niederen Dienst künftig der Besitz des Einjährig-Berechtigungs-Scheins gefordert werde. Die Entscheidung über diesen Antrag hat für die beteiligte Beamtengruppe erhebliche Bedeutung und wird wahrscheinlich auch die weitere Entwicklung des Landesvereins beeinflussen.

Zuttlingen, 25. Mai. Wie verlautet, hat der Vorsitzende der hiesigen Schuhfabrikantenvereinigung, Hg. Reichle, gegen ein Stuttgarter Blatt wegen eines Artikels, in dem Reichle die Äußerung in den Mund gelegt wird: „Auf dem Bauche müssen die Arbeiter wieder zu uns in unsere Fabriken kriechen“ Strafantrag gestellt.

Nah und Fern.

Ein Mord.

Die „Straßburger Post“ meldet aus Rosenau: Am Sonntag nachmittag wurde der 66jährige Landwirt Anton Eberschweiler im Bett tot aufgefunden. Die Untersuchung seitens der Gendarmrie ergab, daß der Verlebte schwere Verletzungen an der Brust und Strangulationsmerkmale am Hals aufwies. Der anscheinend Ermordete wohnte bei seiner Nichte und deren Ehemann, dem Ackerer Bäumlin. Er hatte den Eheleuten sein Anwesen unter dem Vorbehalt des Rücktrittsrechts vermacht. Seit einigen Tagen herrschte Uneinigkeit. Der Ehemann Bäumlin ist seit Sonntag verschwunden.

Beim Salutschießen.

Aus Pirna in Sachsen wird vom Mittwoch berichtet: Beim Abgeben der Salutschüsse anlässlich des Königs Geburtstag ist ein großes Unglück passiert; sieben Personen sind schwer verletzt, eine ist tot.

Kleine Nachrichten.

Der ledige W. Reuter in Kallental O. Stuttgart fiel von der Leiter in seiner Scheuer herunter. Als seine Angehörigen ihn fanden, war er bereits tot.

Ein Kupferschmied des Bruderhauses in Neutlingen bemerkte ein größeres Paket am Schatzrechen, das er herausholte und auswickelte. Es fand sich die Leiche eines neugeborenen kräftigen Kindes, das zuvor von der eigenen Mutter erwürgt und dann ins Wasser gebracht worden war. Die Täterin ist noch nicht ermittelt.

Der Schmied Ludwig Buchner in Neuenbürg wurde auf dem Wege nach Arnbach von einem Radfahrer angerannt. Er stürzte und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf verstarb.

Auf eine recht bedauerliche Weise verlor in Stödtlen O. Weislingen eine kaum ein Jahr verheiratete Soldnersfrau ihr Leben. Sie war mit der Leitung eines Gespanns von zwei Pferden vom Steinbruch nach Hause betraut. Wie nun die Umstände vermuten lassen, ist das Fuhrwerk an der etwas abschüssigen Straße vor dem Ort in ein rasches Tempo gekommen. Dadurch dürften die Pferde über die Fahrbahn hinausgekommen sein. Die Frau ist dann beim Abspringen vom Wagen mit dem Kleide irgendwo hängen geblieben und zu Fall gekommen. Der Wagen, mit Steinhöcker beladen, ging ihr direkt über den Unterleib. Die Gedärme traten sofort heraus, was den Tod zur Folge hatte.

In Heidenheim stürzte der Pächter der Vierhülle Namens Bergleiter auf der Steige von Dettingen herunter von seinem Rad und erlitt schwere Verletzungen.

In Wiblingen O. Laupheim fiel ein 1½ Jahre altes Kind, das von seiner Mutter mit in die Waschküche genommen und auf einen neben dem Waschkessel stehenden Tisch gesetzt wurde, in den Waschkessel hinein und verbrachte sich derart, daß es seinen Wunden erlag.

Der in der Jeshstraße in Kiel wohnhafte Arbeiter Due hat nachts seine Ehefrau durch drei Revolverschläge getötet und ist dann geschnitten.

Gerichtssaal.

Prozess Hofrichter.

Wien, 25. Mai. Nach 8 Uhr wurde die Verhandlung gegen Hofrichter mit der Verlesung verschiedener Gutachten wieder aufgenommen. Hofrichter soll in seiner Zelle durch konfuse Reden den Eindruck eines Geisteskranken hervorgerufen haben. Auch bei seiner Vernehmung zu Beginn der vorgestrigen Verhandlung redete er wirres Zeug.

Ulm, 25. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Notariatskandidaten Schönleber von Kirchheim u. T., der Kinder unzüchtig betastet hatte, wegen Sittlichkeitsverbrechen zu sechs Monaten 15 Tagen Gefängnis. Drei Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Heidelberg, 24. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Bürgermeister Wilhelm Steinbrunn aus Nedarngemünd, dessen Verhaftung seinerzeit das größte Aufsehen erregt hatte, zu verantworten. Steinbrunn war beschuldigt, ein Vergehen gegen § 175 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuches begangen zu haben. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Bermischtes.

Eine rührliche Geschichte

erzählt das französische Blatt „Eri de Paris“ vom König Georg von England. Aus ihm erfährt man, weshalb der neue König von England ein so stiller und verschlossener Mann ist: „Es ist bekannt“, so erzählt das Boulevardblatt, „daß Georg V. von Geburt nicht für den Königsthron bestimmt war. Solange sein ältester Bruder lebte, war Georg ein heiterer und lustiger Jüngling, der fröhlich in den Tag hinein lebte. Bald nach dem Tode

des Bruders aber wurde er ernst, mürrisch und schweigsam. Jedermann weiß, daß der verstorbene Bruder die Prinzessin Mary von Teck heiraten sollte. Als er in der Blüte der Jugend starb, wünschte die Königin Viktoria, die für die Prinzessin Mary immer eine lebhafteste Sympathie empfunden hatte, daß der Herzog Georg die trostlose Braut zum Traualtare führen solle. Der junge Prinz erhob jedoch wider Erwarten lebhafteste Einwände und schien dieser Ehe direkt abgeneigt zu sein. Die alte Königin war darob nicht wenig erstaunt und nahm ihren Enkelsohn ins Gebet: sie fragte ihn so lange aus, bis der Prinz sich entschloß, ihr die heikle Lage, in welcher er sich befand, ausführlich zu schildern. Auf ihn hatte schon einige Jahre vorher eine reizende junge Dame aus guter bürgerlicher Familie einen wahren Zauber ausgeübt. Es hatte sich zwischen dem Prinzen und dem bürgerlichen Fräulein ein Liebesidyll entsponnen, das nicht ohne Folgen geblieben war: zwei Knäblein, die das Fräulein zur Welt gebracht hatte, waren ein lebendiger Beweis der heißen Liebe. Als gewissenhafter Mann hatte der Prinz der Geliebten hoch und heilig geschworen, daß er sie heiraten werde, und er scheute sich nicht, seiner strengen Großmama frei und offen zu gestehen, daß er die feste Absicht habe, seinen Schwur zu halten, und daß er das Mädchen, das sich ihm im Vertrauen auf sein Ehrenwort hingegeben habe, nicht täuschen und nicht im Stich lassen werde. Die alte Königin, die eine offene Auflehnung gegen ihre Autorität nicht duldet, war außer sich, als sie auf so heftigen Widerstand stieß und alle ihre Pläne durch die Hartnäckigkeit des Enkels vereitelt sah. Prinz Georg blieb allen ihren Ermahnungen und Drohungen gegenüber fest, so daß die Königin es schließlich aufgab, auf ihn einzuwirken. Dagegen ließ sie jetzt die Geliebte des Herzogs nach Windsor kommen. Die Diener des Schlosses waren nicht wenig erstaunt, als sie eines Tages eine unbekannt Dame, die gegen alle Etikette dicht verschleiert war, ungehindert zur Königin gehen sahen. Die Unterhaltung zwischen den beiden Frauen dauerte zwei Stunden. Die Königin soll mit warmen Worten an den Edelmut und an den Patriotismus des jungen Mädchens appelliert und ihm vorgestellt haben, daß es nicht daran denken könne, die Frau des künftigen Königs von England zu werden. Um der Ruhe des Herzogs von York und um der Ehre der königlichen Familie willen müsse es freiwillig zurücktreten; sie, die Königin, verpflichtete sich, für die Zukunft der beiden Kinder in reichstem Maße zu sorgen. Nachdem die Geliebte des Prinzen viele Tränen vergossen hatte, erklärte sie sich bereit, im Interesse des Vaterlandes das schmerzliche Opfer zu bringen und dem Prinzen sein Wort zurückzugeben; die ihr angebotene pekuniäre Unterstützung wies sie jedoch sowohl für sich wie für ihre Kinder stolz und kalt zurück, indem sie erklärte, daß sie sich stark genug fühle, ihre Kinder durch ihrer Hände Arbeit zu ernähren und großzuziehen. Nach einigen Tagen war sie aus England verschwunden, und man behauptet, daß nicht einmal der jetzige König, ihr ehemaliger Geliebter, weiß, was aus ihr geworden ist. Er heiratete, getreu dem Befehl seiner Großmutter, die verlassene Prinzessin von Teck, aber sein Jugendfröhsinn und seine heitere Gemütsstimmung waren für immer dahin.

— Kunstsin auf dem Lande. Bäuerin (zum Maler, der bei ihr in der Sommerfrische): „Möcht' n' S' mit net wieder so a Bildl ma'n wie im vorigen Jahr? Wissen S', mit so viel Farb'n drauf!“ — Maler: „Hat Ihnen denn das so gefallen?“ — „Na, dö's g'rad net — aba d' Flug'n san so schön dran pappen blich'n.“

— Der Vornehmere. Max und Kurt unterhalten sich beim Spiel über ihren späteren Beruf. Der Ältere möchte gern Oberleutnant werden. Der Kleine Kurt sagt: „Rein, ich werde Pferddebahnkutscher.“ — Darauf Max: „Na, da werde ich aber was viel Feineres wie Du!“ — „D' net, wenn ich Klingele, mußt Du mir aus dem Weg gehen!“

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 23. Mai.

Die Umsätze auf heutiger Börse waren geringfügig und erstreckten sich nur auf Deckung des notwendigsten Bedarfs. Die Notizen per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart, Getreide und Saatgut ohne Sach netto Basis je nach Qualität und Lieferzeit. Weizen württ. 21.—21,50 Mark, fränkischer 21,25—21,75 Mark, bayerischer 21,50 bis 22 Mark, niederbayerischer 22 bis 22,50 Mark, Ulm 22 bis 22,50 Mark, Saxonka 22 bis 22,75 Mark, Ajima 22,75 Mark, Kaplata 21,50 bis 22,50, Bernen 21 bis 21,50 Mark, Futtergerste russ. 13,25 bis 13,75, Hafer, württ. 14,50 bis 15,75 Mark, Mais Kaplata 16,75 bis 17,25 Mark, Donau 16,75 bis 17,25 Mark. Mehl mit Sach, Kassa mit 1 Prozent Skonto. Tafelgries 33 bis 34 Mark, Wehl Nr. 0: 33 bis 34 Mark, Nr. 1: 32 bis 33 Mark, Nr. 2: 30,50 bis 31,50 Mark, Nr. 3: 29 bis 30 Mark, Nr. 4: 25,50 bis 26,50 Mark, Kleie 9 bis 9,50 Mark (ohne Sach netto Kasse).

Stuttgart, 25. Mai. Die Verkehrseinnahmen der württembergischen Staatsbahnen im Monat April beliefen sich aus dem Personen- und Gepäckverkehr auf 2.264.000 M., aus dem Güterverkehr auf 3.736.000 M., aus sonstigen Quellen auf 256.000 M. insgesamt auf 6.256.000 M. gegen 5.936.000 M. im gleichen Monat des Vorjahres. Die Mehreinnahmen entfallen mit 30.000 M. auf den Personenverkehr und mit 290.000 M. auf den Güterverkehr.

Göppingen, 23. Mai. Die Firma Allig und Wälder hat sich aufgelöst. Unter der früheren Firma führt Johs. Allig den Verlag des „Hohenstaufen“ weiter, Adolff Wälder übernimmt die Kunststalt und Abdruckerei.

Neutlingen, 25. Mai. Das Schuhwarenhaus von Karl Kaiser am Abtorplatz wurde von dem Schuhwarenhandwerker Karl Bus in Stuttgart angekauft, da der jetzige Besitzer nach Südwestafrika zieht, um sich dort anzusiedeln. Die Kaufsumme für das Haus ist 80.000 M., während das Warenlager auf 1. Juli ds. Js. zum Inventurwert übernommen wird.

Lokales.

Wildbad, 27. Mai. Die zur Zeit Donnerstags im Konversationsaal stattfindenden Sinfoniekonzerte der Königl. Kapelle finden ein dankbares Echo in vielen Herzen der hier weilenden Kurgäste und Musikfreunde, das bewies recht deutlich der starke Besuch des gestrigen Abends. Mit feinstem Verständnis, ausgerüstet mit einem hohen Sinn für das, was in der klassischen Musik sofort zündet und wie ein leuchtender Blitz die Nacht zu erhellen und Licht in die verdüsterte, krankhafte Stimmung zu bringen vermag, hatte Herr Musikdirektor Prem auch mit dem gestrigen Programm allen denen eine wahre Herzensfreude bereitet, die nach süßen Harmonien dürften, nach Schönheit und nach einem Feuerwerk aus dem verjüngenden Quell wahrer, herrlicher Musik. Die sinnige Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis“ von einem der ältesten Musikmeister, Christoph Willibald Gluck, eröffnete würdevoll den Konzertabend und die exakte Vortragweise wurde mit reichem Beifall belohnt. Svendsen's Romanze für Violine, mit Herrn Konzertmeister Herbst als Solist, ging mit warmer Innigkeit recht zu Herzen. Ein süßes, schönes Märchen stieg zwischen dem Meer von Tönen auf. Staunend konnte man die herrlichen Charaktere, die der Komponist mit dem Tonbild so fein verwoben hat, erstehen sehen. Mit vollendetem und grandioser Technik vervollständigte der Solist Herr Herbst die Idee des Komponisten und das gesamte Zusammenspiel ließ die in Blüte stehende Kunst unserer Kapelle deutlich erkennen. Mit ebenso weicher Empfindung wurde das Vorspiel zum 5. Akt aus „König Manfred“ von Reinecke zu Gehör gebracht. Den Schluss des Konzertes krönte ein wichtiges und kontrastreiches Tonwerk Haydn's, die Sinfonie G-dur Nr. 7. In diesem Strom von Harmonien konnten die grauen, düstern Alltagsgedanken neuen Mut, neue Kraft und helles Licht schöpfen. Das alte

Meisterwerk wurde von der Kapelle bis in die kleinsten Details mit souveräner Fertigkeit wiedergegeben und gereicht dem Dirigent und der Kapelle zu gleichem Lobe. Sichlich sind alle Konzertbesucher mit dem Gefühl vollster Zufriedenheit von dannen gegangen und die Gemüter haben sich wieder einmal recht erlabt an der göttlichen Musik, die wie keine andere von den sieben Künsten dazu angetan ist, den Menschen zu veredeln und über sich selbst zu erheben.

Wildbad, 27. Mai. Feiertags 'Freud' und Leid. Gestern feierte, wie seit alterher Brauch, jeder gläubige und fromme Katholik das Fronleichnamfest d. h. das Fest zur Erinnerung an die Einsetzung des heiligen Altariakraments. Während das Fest im benachbarten Baden und in anderen Staaten allgemeiner Landesfeiertag ist, nimmt dasselbe in Württemberg keinen offiziellen Charakter an. In großen Scharen kamen daher im Verlaufe des gestrigen Tages auch viele Auswärtige nach Wildbad, um hier den Tag stimmungsvoll zu verleben. Ein ausnahmsweises „lustiges“ Programm hatten sich drei auswärtige Radfahrer ersehen. Auch sie kamen nach unserm Wildbad, fanden hier aber mehr Ergötzen am „vollen Glase“ als an unserer schönen Natur. Mittags gegen 1 Uhr brachen die drei mit ihren „Stahlrossen“ auf um weiter zu fahren. Doch noch in Wildbad erreichte zweien ein trauriges Geschick. Beide fuhren in der König-Karlstraße mit voller Wucht zusammen und stürzten. Ärztliche Hilfe war schnell zur Stelle; während bei dem einen der Gefährzten nur leichtere Verletzungen festgestellt wurden, mußte der andere dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden, wo dann eine Gehirnerschütterung und noch weitere schwerere innere Verletzungen festgestellt wurden. — Ein weiteres Unglück verhängte gestern Nachmittag die Energie und Geistesgegenwart eines Chauffeurs, der mit seinem Auto die König-Karlstraße herunterfuhr. Ein desselben Wegs kommendes 8 bis 10-jähriges Mädchen rannte blindlings unter den

Kraftwagen, der Gottseidank augenblicklich von dem Chauffeur gehalten wurde. Ein Unglück ist damit glücklicherweise verhütet worden. Für Kinder, und deren Eltern, dieselben zur Achtsamkeit zu ermahnen, möge das Vorkommnis zur Warnung dienen.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur - Orchesters Wildbad.
Leitung: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Freitag, den 27. Mai
nachmittags 4 1/2 - 5 1/2 Uhr.

- | | |
|-----------------------------------|-----------|
| 1. Jabel-Festmarsch | Strauss |
| 2. Konzert-Ouvertüre | Becker |
| 3. Clubgeister, Walzer | Ziehrer |
| 4. Zug der Frauen aus „Lohengrin“ | Wagner |
| 5. Fragmente aus „Faust“ | Günod |
| 6. Quellengeister, Idylle | Eilenberg |

Samstag, den 28. Mai
vormittags 11-12 Uhr:

- | | |
|---|----------|
| 1. Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten. | |
| 2. Ouvertüre „Zar und Zimmermann“ | Lortzing |
| 3. Juristenballtänze, Walzer | Strauss |
| 4. Sechs altniederl. Volkslieder. | |
| 5. Erinnerung an „Tannhäuser“ | Wagner |
| 6. Kriegers Liebchen, Mazurka | Strauss |

Druck und Verlag der Verh. Holmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: I. S.: Paul Köhler daselbst.

Stangen - Verkauf.

Heute Nachmittag um 6 Uhr,
werden im Rathaus hier

127 Stück Baustangen
3 „ Hagstangen

am
Bächlesweg,
öffentlich versteigert.
Wildbad, den 27. Mai 1910

Die Stadtpleae.

Bezirkskrankenkasse
Neuenbürg.

Vertl. Verwaltungsstelle Wildbad.

Die Kanzeistunden der unterzeichneten Stelle werden für die Zeit vom

1. Juni bis 31. August

folgendermaßen festgesetzt:

- 2. an Werktagen
vormittags von 7-9 Uhr
nachmittags von 6-8 Uhr
- 3. an Sonntagen
vormittags von 11-12 Uhr

In der übrigen Tageszeit werden nur ganz dringende Fälle angenommen.
Den 24. Mai 1910.

Oertl. Verw.-Stelle der
Bezirkskrankenkasse Neuenbürg
in Wildbad
Verwalter: Edelmann.

Die Zigarette des Tages

mit Kart., Gold- oder Hohlmundstück.
Diese und andere bewährte Zigaretten
empfiehlt das Zigarren- und Zigarettengeschäft

K. Rometsch, Hauptstr. 134

Besuchen Sie
Garten und Terrassen
des
Panorama - Hôtels
an der Bergbahn-Haltstelle
Aufgang am Hotel Belle-vue
Angenehmer schattiger Aufenthalt
Unvergleichliche Aussicht
Feines Café-Restaurant
Verschiedene Biere. Erstklassige Weine.

Flaschenbier.
Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen
laschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt
Wetzel, Rennbachbrauerei.

Turnverein
Wildbad.

Samstag, den 28. Mai,
abends 8 Uhr

Versammlung
im Lokal (Bad. Hof)
Der Vorstand.

Haben Sie
die Absicht, d. allerneuest., sich
bequemsten u. billigsten Gygien.
Artikel der Gegenwart. D.R.P.
zu kaufen, dann wenden Sie
sich vertrauensvoll an
J. Kitterer, Emmishofen,
(Schweiz). — Eine einmalige
Ausgabe u. Sie haben Ruhe
für immer!

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl.
Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken
Als ich noch nicht d. Hälfte Ihrer
Jucker's Patent-Medizinal-Seife auf-
gebraucht hatte, war d. Ausschlag
mit dem Jucken vollständig beseitigt.
S. S. Poliz.-Serg. in D. à Stck.
50 Pf. (15^o/oig) u. 1.50 Mk. (35^o/oig),
stärkste Form). Dazugeh. Jucker-
Creme 75 Pf. und 2 Mk., ferner
Jucker-Seife (mild) 50 Pf. und
1.50 Mk. In allen Apoth., Drop.
und Parfäm. erhältlich [1.1]

Kostümstücke

einfache bis feinste, schwarz u. farbig
in allen Größen neu eingetroffen
bei **E. Weinbrenner Nachfö.**
Inh.: S. Schanz.

Eine tüchtige
Serviererin
wird per sofort gesucht. Wer, sagt
die Exped. ds. Bl. [61]

Malta - Kartoffeln

empfiehlt **Joh. Köhle.**
Gemüse - Handlung.

Weisse, farbige, schwarze
Waschblusen
in allen Größen
von Mk. 3.75 an,
weiße und farbige

Wasch - Kostüme
in allen Größen von Mk. 13.50 an.
Gustav Kienzle,
Königl. und Herzogl. Hoflieferant
König-Karlstraße 187.

J. Stein, Schuhmacher
Hauptstraße, — hinter Metzgerstr. Kappellmann
empfiehlt sich zur

Makanfertigung sämtl. Schuhwaren
von den einfachsten bis zu den modernsten Genres und unter
Garantie für tadellose Passform sowie Verarbeitung nur
besten Materials
Spezialität: Jagd- und Touristenkieself, Stiefel für Platt-
— und kranke Füße, Fuß-Verkürzungen usw. usw. —
Reparaturen rasch und billig.
Durch Aufsetzen unsichtbarer
Nieten werden alte Schuhe
wieder ansehnlich hergestellt.
Summiabsätze in großer
Auswahl. Billig! Preise.
Schnelle Lieferung.

Bade-Anzüge

für Herren, Damen und Kinder, in Wasch-
stoffen, Velours u. Trilots in großer Auswahl.

PH. BOSCH, Wildbad, Hauptstr.

Elegante moderne Neuheiten

in Kravatten, Kragen, Manschetten,
Hemden,
Nachthemden, Vorhemden,
Hosenträger, Kragenschoner, Taschen-
tücher weiss und farbig
zu den billigsten Preisen

Geschwister Freund, Wildbad

Gelegenheitskauf

Durch günstigen Einkauf verlaufe ich folgendes Geschirr:
Ganze Sätze Saladies 5 teilig in weiß 1 Mk.
farbig 1 Mk. 20 Pf.
Ganze Sätze Saladies 6 teilig in weiß 1 Mk. 50 Pf.
farbig 1 Mk. 70 Pf.
früher 2 Mk. 30 Pf.
Fleischplatten in glatt und gerippt, **Suppeneschüsseln**
Kaffeekannen, Theekannen, Leuchter von 25 Pf. an,
sowie noch verschiedenes **Gebrauchsgeschirr.**
Hochachtungsvoll
Hermann Kuhn.

Hotel Kühler Brunnen

Besitzer: Ernst Eisele. Telefon 74.
— In freier, ruhiger Lage beim Bahnhof. —
Größtes und schönstes Garten-Restaurant mit
Glashalle.
Mittagslich 1/2 Uhr, à part im Garten oder Glashalle
serviert von 12-3 Uhr. — Reichhaltige Speisekarte. —
— Stets frische Fische. —
Eulisch Pilsner. — Münchner Pilsenerbräu,
Komfortabel eingerichtete Zimmer — Pension, Bad, im Hause,
Schenswerte Sammlungen abnormer Naturhölzer — Billard,
Regelbahn. — Neue Stallung. — Auto-Garage.